

lernwerk bern

Weiterbildung für
Gestaltungslehrpersonen
c/o Stämpfli AG
Wölflistrasse 1, 3001 Bern
Tel. 031 300 62 66
info@lernwerkbern.ch
www.lernwerkbern.ch

Die Schnalle zum Gurt

Selber eine Gurtschnalle herstellen?
Die Oberfläche des Silber- oder Buntmetallblechs kann mit einem Stoff gewalzt werden oder durch verschiedene Hämmer eine Struktur erhalten. Auf der Rückseite lötest du Bügel und Stift für das Befestigen des Leders. Der Kurs «Fertigen eines Ledergürtels» schliesst an diesen Kurs an. Dort lernst du, einen handgenähten Gürtel zur Schnalle herzustellen.

Wo/wann: Bern,
Sa, 10.1.2026, 10–17 Uhr

Kursleitung:

Fränzi Müller, Goldschmiedin

Material und Raum: Fr. 50.–

Kursgeld für Mitglieder: Fr. 210.–

Kosten für Nichtmitglieder: Fr. 240.–

Anmeldeschluss: 5.1.2026

Es Gnusch ir Wullechschte

Mit Fäden, Garnen, Schnüren und Wolle kann man spielen, sie verknoten, verdrehen und verschlingen. Was könnte aus diesen Strängen entstehen? Wir erkunden verschiedene Materialien, lernen Verfahren zur Fadenverstärkung und gestalten daraus Spiele, Figuren und anderes.

Wo/wann: Wimmis,
Mi, 14.1.2026, 14–21 Uhr

Kursleitung:

Irene Schranz, Dozentin TTG

Material und Raum: Fr. 60.–

Kursgeld für Mitglieder: Fr. 190.–

Kosten für Nichtmitglieder: Fr. 220.–

Anmeldeschluss: 8.1.2026

NEU: Mit Kindern gestalten – lustvoller Prozess

Wie gelingt es, gestalterische Prozesse mit Kindern anzuregen und zu begleiten? Gewinne Einblick ins prozessorientierte Gestalten mit Kindern im Zyklus 1. Im Mittelpunkt stehen das Entdecken, das Experimentieren und der lustvolle Umgang mit Materialien ohne konkrete Vorstellung

eines Endergebnisses. Es geht nicht um das Produkt, sondern um Freude, Neugier und individuelle Ausdrucksformen.

Wo/wann: Matten b. Interlaken,
Sa, 14.2.2026, 9–16 Uhr

Kursleitung:

Irene Schranz, Dozentin TTG

Material und Raum: Fr. 50.–

Kursgeld für Mitglieder: Fr. 169.–

Kosten für Nichtmitglieder: Fr. 199.–

Anmeldeschluss: 9.2.2026

Spielerische Farbenlehre

RGB, CMYK? Was sind Licht- und Körperfarben ...? Weshalb erscheint der Himmel blau? Wann ist eine Farbe gesättigt, wann gebrochen? Wie steige ich ins Thema «Farbenlehre» ein? Dieser Kompaktkurs bietet zahlreiche spielerische Übungen zu Farbwahrnehmung und zum Gestalten mit Farben im Unterricht und im Alltag. Geeignet für alle Schulstufen, mit Fokus auf die Mittel- und Oberstufe.

Wo/wann: Stettlen,
Fr, 30.1.2026, 14–17.30 Uhr,

Sa, 31.1.2026, 9–16 Uhr

Kursleitung: Adrian Weber,

Schulungsleiter, Dozent TTG

Material und Raum: Fr. 10.–

Kursgeld für Mitglieder: Fr. 0.–

Kosten für Nichtmitglieder: Fr. 50.–

Anmeldeschluss: 25.1.2026

Textilkunst – Soft Sculpture

Die vielfältigen Möglichkeiten mit textilen Werkstoffen, Formen, Volumen, Flächen und Texturen zu gestalten, sind faszinierend. Wir lassen uns von zeitgenössischer Textilkunst und unterschiedlichem Material inspirieren und entwickeln Ideen für sinnliche Soft Sculptures, die wir mit flächenbildenden und flächenverzierenden Verfahren umsetzen – wir nähen, sticken, applizieren, wickeln usw.

Wo/wann: Biel,

Sa, 7.3.2026, 9–16 Uhr

Kursleitung: Aniko Risch, Künstlerin,

Fachlehrerin Gestalten

Material und Raum: Fr. 50.–

Kursgeld für Mitglieder: Fr. 0.–

Kosten für Nichtmitglieder: Fr. 50.–

Anmeldeschluss: 2.3.2026

Verschachtelt

Wände tapezieren, Vorhänge aufhängen, Möbel bauen, Lichtquelle setzen ... In Schuhschachteln entstehen kleine Welten, die tausend Geschichten erzählen. Wird ein Fest gefeiert, Besuch erwartet? Ist ein Osternest versteckt? Wir arbeiten mit verschiedenen Restmaterialien. Es wird geklebt, geleimt, gesteckt, genäht, gelötet.

Wo/wann: Bern,

Sa, 14.3.2026, 9–16 Uhr

Kursleitung: Regula Jakob,

Fachlehrerin TTG;

Simone Blaser, Fachlehrerin TTG

Material und Raum: Fr. 25.–

Kursgeld für Mitglieder: Fr. 0.–

Kosten für Nichtmitglieder: Fr. 50.–

Anmeldeschluss: 9.3.2026

PHBern, Institut für Weiterbildung und Dienstleistungen

Weltstrasse 40, 3006 Bern

Telefon 031 309 27 11

info.iwd@phbern.ch

www.phbern.ch

PHBern-Kurzfilmabend 2026

Wenn Bilder mehr sagen als Worte:

Der PHBern-Kurzfilmabend 2026

zeigt aktuelle Kurzfilme für den Unterricht und liefert praktische Einblicke in Streaming-Tools und Begleitmaterial. Präsentiert von PHBern

und éducation21.

Mittwoch, 4. März 2026,

18–21.30 Uhr, in Bern.

PHBern-Kurzfilmabend 2026 | PHBern

Überfachliche Kompetenzen im Fokus

Damit Lernen gelingen kann, braucht es mehr als Fachwissen: Für Schüler:innen mit besonderem sozio-emotionalem Bedarf suchen wir im bVSA Wege, die stärken. Rituale, klare Schwerpunkte und passende Lehrmittel bilden dabei die Basis. Mittwoch, 21. Januar 2026, 13.30–17 Uhr, in Bern.

Überfachliche Kompetenzen im Fokus

– bVSA separativ/regelschulnah |

PHBern

Treffpunkt Laufbahngestaltung

Zeit für Klarheit in der eigenen Laufbahn: Mit vielfältigen Einblicken und praxisnaher Laufbahnforschung lädt der Treffpunkt dazu ein, die eigene berufliche Entwicklung zu überdenken und zielgerichtet weiterzugehen.

Mittwoch, 1. April 2026,

17.30–19.30 Uhr, in Bern.

Treffpunkt Laufbahngestaltung |

PHBern

Salutoparcours 2026

Der Salutoparcours rückt die Gesundheit von Lehrpersonen in den Fokus. Auf spielerische Weise wird das Thema in seiner Vielschichtigkeit gemeinsam bearbeitet und während einem halben Tag gestärkt. Dienstag bis Freitag, 4.–7. August 2026, in Bern.

Weiterbildungssuche | PHBern

Bildungs-Canapé: Lern-Räume künstlerisch-ästhetisch erkunden und nutzen

Bildungspotenzial von interdisziplinären künstlerischen Interventionen und Projekten erkennen, erproben und in der eigenen Berufspraxis nutzen lernen. Ob Flure, Treppenhäuser oder Pausenplätze, diese Orte werden selten als Lern-Räume genutzt. Die Teilnehmenden lernen neue Sicht- und Handlungsweisen kennen und arbeiten in diesem Kurs mit allen Sinnen.

Start Samstag, 14. Februar 2026,

9–15.30 Uhr, in Bern.

BC: Lern-Räume künstlerisch-ästhetisch erkunden und nutzen | PHBern

Diagnostik und Förderung bei Schriftsprachstörungen

Von der Theorie in die Praxis: aktuelle Forschung, passende Diagnostiktools und gezielte Förderstrategien für den Unterricht. Melden Sie sich jetzt an und erfahren Sie mehr über die Störungen des Lesens und Schreibens.

Start Mittwoch, 25. Februar 2026,

14–17.30 Uhr, in Bern.

Diagnostik und Förderung bei Schriftsprachstörungen | PHBern

Spielerischer Umgang mit Symbolen der Notenschrift wird ausdrücklich empfohlen

Dunja Kipfer und Dr. Matthias Keller erforschen den Umgang mit Rhythmussprachen im Unterricht. Sie zeigen auf, wie wichtig sie sind und wie selbstverständlich musikalischer Kompetenzerwerb stattfinden kann.

Zu welchem Thema forschen Sie?

Im Zentrum unserer Beobachtungen steht der Umgang mit Rhythmussprachen im Musikunterricht des Zyklus 2. Im Lehrplan 21 sind diese als didaktisches Hilfsmittel für den Aufbau rhythmisch-metrischer Kompetenzen verankert. Eine Rhythmussprache ordnet den unterschiedlichen Notenwerten systematisch eine Silbe zu und macht die Notenschrift übers Gehör erfassbar. Rhythmen werden nicht über das kognitive Verständnis erklärt, sondern durch Silbenverbindungen verdeutlicht und musikalisch erlebbar gemacht. Gerade am Anfang rhythmisch-metrischer Lernprozesse kann eine Rhythmussprache für den Kompetenzerwerb sehr hilfreich sein.

Welche Frage steht im Zentrum Ihrer Forschung?

Wir untersuchen, wie Rhythmussprachen Schüler:innen im Zyklus 2 dabei unterstützen, Rhythmen nicht nur übers Gehör zu imitieren, sondern auch lesen und spielen zu können – eine Kompetenz, die im Lehrplan 21 verankert ist. Das Lesen von Rhythmen ist durchaus anspruchsvoll, denn es setzt ein Verständnis für die Notenschrift voraus. Genau hier interessiert uns: Wie nutzen Lehrpersonen Rhythmussprachen konkret, und welches Potenzial steckt darin für den Notenschrifterwerb? Da dieser Zusammenhang noch kaum erforscht ist, gehen wir in unseren Unterrichtsbeobachtungen und Gesprächen mit Lehrpersonen bewusst offen vor – wir möchten verstehen, was im Schulalltag tatsächlich geschieht, ohne die Thematik von vornherein einzuengen.

Warum gerade dieses Thema?

Obwohl mit den Rhythmussprachen ein überzeugendes Übungs- und Denkmodell besteht, werden sie in der Regel schlecht beherrscht. Studienanfänger:innen der PHBern haben meist Bekanntschaft damit gemacht, aber in den wenigsten Fällen gelernt, daraus

einen praktischen Nutzen zu ziehen. In unserem Arbeitsalltag treffen wir oft auf Studierende, die sich im Umgang mit metrischen und rhythmischen Aufgaben – sowohl in praktischer als auch theoretischer Hinsicht – sehr unsicher fühlen. Eine Ausnahme bilden meist jene, die vor dem Studium auf eigene Initiative Instrumentalunterricht besucht haben. Da ein sicherer Umgang mit Metrum und Rhythmus eine wichtige Grundlage allen musikalischen Tuns darstellt, interessiert uns, wie der rhythmische Kompetenzerwerb durch den Einsatz von Rhythmussprachen über die Zyklen hinweg nachhaltig gestaltet werden kann.

Was bringt Ihre Forschung den Schulen?

Diese Frage bietet die Gelegenheit, den Schulen für ihre wertvolle Unterstützung unserer Forschung zu danken! Umso mehr sind wir aufgefordert, die Schulen ihrerseits von unserer Forschung profitieren zu lassen. Dies geschieht dadurch, dass wir unsere Lehre an der PHBern durch die gewonnenen Beobachtungen bereichern und den Studienabgänger:innen ergänzend zu den bestehenden Lehrmitteln erprobte fachdidaktische Ansätze und musikalische Übertechniken zum Umgang mit Rhythmussprachen vermitteln. Darüber hinaus kann unsere Forschung verbreitete Fehlvorstellungen aufzeigen, etwa die weitverbreitete Ansicht, Notenlesen stehe im Gegensatz zu Kreativität. Aus unserer Forschungsperspektive können wir einen spielerischen Umgang mit Symbolen der Notenschrift parallel zum Schriftspracherwerb nicht nur verantworten, sondern ausdrücklich empfehlen.

Welches ist Ihr aktuelles Aha-Erlebnis?

In verschiedenen Kontexten haben wir festgestellt, dass Lehrpersonen den Kompetenzerwerb im Fachbereich Musik häufig bereits mit einem künstlerischen Anspruch verbinden. Diese Mystifizierung des Musikunterrichts war für uns unerwartet und unsere



Erkenntnis besteht darin, dass stärker betont werden sollte, wie selbstverständlich musikalischer Kompetenzerwerb stattfinden kann.

Was müssen die Schulen unbedingt wissen im Zusammenhang mit Ihrem Forschungsschwerpunkt?

Im Lehrplan 21 wird davon abgesehen, eine spezifische Rhythmussprache vorzugeben, was insbesondere im Kanton Bern zu einer unübersichtlichen Gebrauchspraxis geführt hat. Mehrheitlich wird nach wie vor auf die lange beliebte berndeutsche Rhythmussprache zurückgegriffen. In der Berner Primarlehrpersonenaus- und Fortbildung wird jedoch seit Jahrzehnten die Tagatege-Rhythmussprache empfohlen, die metrisch-rhythmische Regelmässigkeiten systematisch aufzeigt und den Anschluss an ähnlich funktionierende Rhythmussprachen im Zyklus 3 ermöglicht.

Informationen:

<https://www.phbern.ch/forschung/projekte/rhythmussprachen-im-zyklus-2-hilfsgeruest-oder-stolperstein>

